

## **EINLEITUNGSWORT DES SYMPOSIUMS**

### **DIE OASE DER FREIEN UNTERSUCHUNG**

*Petr Pithart*

Herr Ministerpräsident der Tschechischen Republik preist in seinem Einleitungswort die Pilsener Symposien über die böhmische Kultur des neunzehnten Jahrhunderts sowie mögliche Impulse von solchen Untersuchungen für die heutige Suche nach der tschechischen Identität. Er bewertet die alljährlichen Tagnungen als eine am Rande der totalitären Kultur stehende Institution und glaubt, daß sie in den demokratischen Verhältnissen ihre bisherige Bedeutung nicht verlieren.

### **KULTUR - NATION - POLITIK**

#### **DAS PROBLEM DER TSCHECHISCHEN IDENTITÄT**

*Jaroslav Štřítecký*

Diese Erwägung befaßt sich mit den Zweifeln und Verwirrungen um die in Böhmen und auch anderswo wiederholt aufkommenden Fragen der nationalen Identität. Der Verfasser betont, daß jenes Phänomen, durch welches eine bestimmte Menschengruppe als Nation identifiziert werden kann, im Rahmen der „nationalen Großerzählungen“ entsteht, wo stets ein Hervorheben von bestimmten Identifikatoren unter einer ganzen Reihe anderer möglicher Kollektivbestimmungszeichen verläuft. Es wird hier eine historische und wechselseitige Relativität von Staat, Ethnikum und Sprache erwogen, die am öftesten als ausschlaggebende Bestimmungszeichen der Nation bezeichnet werden.

#### **DIE TSCHECHISCHE NATIONALIDENTITÄT ZWISCHEN DEM ÖSTERREICHER-, GROSSDEUTSCH - UND SLAWENTUM**

*Jiří Kořalka*

Der Verfasser knüpft an sein früheres Schema von fünf Tendenzen der neuzeitlichen Nationalenentwicklung in Böhmen (und an das mit Hinblick auf Mähren entworfene Schema

von Jiří Malff) an. In seiner Erwägung verfolgt er die im vorigen Jahrhundert im Rahmen der politischen Ideologie Österreichs entstandenen Konzeptionen der Nation. Seit 1848 und seit der Formulierung der Idee des Föderalismus als einer freiwilligen Verbindung gleichberechtigter Nationen im gemeinsamen Staat fand die österreichische Politik bei der tschechischen nur bedingte Unterstützung. Nach 1848 ist die tschechische Nationalbewegung auf die prinzipielle Forderung der deutschen Nationalbewegung nach einem unitären, auch die böhmischen Länder mit ihren deutschen Minderheiten umfassenden Staat gestoßen. Die ältere Konzeption eines zweisprachigen Bohemismus hat allmählich an Bedeutung verloren, wengleich nur im politischen Sinn. Ihre historischen Vorraussetzungen bestanden ebenfalls in der Konzeption einer einheitlichen slawischen Nation, doch in Böhmen des vorigen Jahrhunderts hatte sie nie die Prägung eines politischen Programms erhalten. Sie mündete jedoch vor allem in der Beziehung der Tschechen zu den Slowaken aus, in einer Konzeption, die die Entstehung der selbständigen Tschechoslovakischen Republik begründete.

## PALACKÝ, HAVLÍČEK, MASARYK - ÜBER DIE ENTSTEHUNG DER TSCHECHISCHEN MORALISCHEN POLITIK

*Miloslav Bednář*

Die von František Palacký 1848 betonte moralische Grundlage der Politik entfaltete Karel Havlíček durch die Ablehnung des Prinzips der vom Zweck geheiligten Mittel und durch die Betonung einer öffentlichen, demokratischen Grundsätzen entsprechenden Politik. Im Unterschied zum (deutschen) Liberalismus haben Havlíček und Palacký im Staat nicht das bedeutendste Mittel für Gesellschaftsorganisation gesehen. Sie lehnten die These von der Gewalt als des Ursprungs und des Sinns des Staats ab und näherten sich vielmehr der konservativen Staatswissenschaft an, die in der allmählichen Entwicklung eine Abwendung von der ursprünglich auf der Moral gegründeten Gemeinschaft sah.

Masaryk führt Palackýs und Havlíčeks ethische Konzeption der Politik weiter und vertieft deren Abstand zum Liberalismus. Er geht von der individuellen - philosophischen und religiösen - Wahrheitsauffassung (und zwar vor allem in der Platonschen Tradition und in der tschechischen Reformation) hervor. Masaryks Synthese der Platonschen Auffassung der Politik mit dem Gedankengut der tschechischen Reformation weist gemeinsame Züge mit Comenius' demokratisierender Revision von Platon auf. Der unumgängliche individuelle Weg zur Wahrheit und das Fragen nach dem Sinn der menschlichen Existenz bildeten bei Masaryk den Grundstein seines Respekts der politischen Existenz des Menschen gegenüber.

## DIE INTERNATIONALEN ZUSAMMENHÄNGE DER TSCHECHISCHEN STAATSRECHTLICHEN POLITIK

*Robert Kvaček*

Der Beitrag enthält Bemerkungen zur internationalen Aktivität der tschechischen Politik seit der Hälfte der sechziger Jahre des 19. Jahrhunderts. Die tschechischen Politiker suchten Unterstützung für die staatsrechtliche Konzeption, die auf die Errichtung des tschechischen Staates im Rahmen der österreichischen Monarchie zielte. Sie suchten sie in Rußland und in Frankreich, aber erfolglos. Europa kannte bisher das tschechische Volk und seine politischen Forderungen zu wenig. Die Realisierung des tschechischen Staates außerhalb Österreichs verbanden mehrere tschechische Politiker mit den internationalen Schwierigkeiten der österreichischen Monarchie, besonders mit dem Krieg. Der Beitrag dokumentiert diese Vorstellungen der staatsrechtlich-fortschrittlichen Partei.

## DER INTEGRALE NATIONALISMUS BEI VIKTOR DYK

*Jaroslav Med*

In der Geschichte der tschechischen Literatur und Politik wird der Name Viktor Dyk seit je mit dem tschechischen Nationalismus verbunden. In dieser Erwägung wird der Versuch unternommen, die ausschlaggebenden Entwicklungskonstanten von Dyks Nationalismus zu bezeichnen: vom instinktiv empfundenen Gefühl der nationalen Bedrohung in seiner Jugend bis hin zum integralen Nationalismus, mit dem Dyk dem politischen Leben der 20. Jahre beitrug. Es wird hier auf Dyks Konfrontationen mit der Sozialdemokratie und mit der Politik T.G. Masaryks aufmerksam gemacht und auch auf seinen romantischen dichterischen Habitus, der die Nation als einen absoluten Wert empfand und ihm aus diesem Grund eine existenziell tragische Dimension beimaß.

## IDEOLOGIE UND METAPHER IM „GLEICHNIS VOM GROSSEN UNTERGANG DER TSCHECHEN“ FRANTIŠEK BÍLEKS

*Roman Prahl*

Die Skulptur *Gleichnis* (siehe Abb. a.d. S. 42) von einem Repräsentanten des tschechischen Symbolismus spielte 1898 ihre Rolle während der ersten Ausstellung der tschechischen Frühmodernisten und in den Diskussionen über europäische Dekadenz sowie die tschechische Identität. Die aus einem Kristusplastik-Fragment und der darunter

zusammengebrochenen „Tschechia“ bestehende Statuengruppe wurde als eine Anspielung an die nach der Schlacht am Weißen Berg verlorene nationale Selbständigkeit und an die Tschechischen Brüder verstanden. Der Beitrag verfolgt die in diesem Werk und auch in den diesbezüglichen Kommentaren sowie in Bíleks „Traktaten“ artikuliert Metapher des „Todes einer Nation“. Es wird hier auch künstlerischen Vorstufen zum *Gleichnis* Aufmerksamkeit gewidmet und der Linie, die vom *Gleichnis* zum *Nationaldenkmal* für Weißen Berg (1908, unverwirklicht) führt. Zwischen möglichen Interpretationen, die auf verschiedenen Bedeutungsebenen des *Gleichnisses* beruhen, Verfasser betont der die ideologischen Konsequenzen, die im Vergleich dieser Nation mit quälenden Christus bestehen. Es handelt sich dabei eher um einen „Chiliasmus“ als um einen Art des Mesianismus. Mit einer Radikalisierung, Vergegenwärtigung der Todesmetapher wird hier auch die bisherige, falsche Beziehung zur eigenen nationalen Vergangenheit innerlich überbewertet.

#### T. G. MASARYK UND DIE PRAGER BURG. ORIENTIERUNG DER KUNSTSAMMLUNGEN (Diskussionbeitrag)

*Marie Pospíšilová*

Nach drei Jahrhunderten wurde nach der Entstehung der Tschechoslowakei die Prager Burg wieder zum Sitz des Staatshauptes. T. G. Masaryk beteiligte sich dermaßen an der Wiederherstellung der Burg, daß er ihr eine neue Prägung verlieh. Die Adaptation der Innenräume in eine repräsentative Präsidentenwohnung, 1920 von Josip Plečnik durchgeführt, war an antiken Vorbildern inspiriert (siehe Abb. a.d. S. 48-52). Die Gründung des sog. Kulturfonds bedeutete eine Gelegenheit, die Burg mit Kunstwerken auszustatten, die in den Kunstsammlungen bisher fehlten. Der damals siebzigjährige Masaryk spürte sich vor allem vom Realismus der tschechischen Kunst des 19. Jahrhunderts und ihren „klassischen“ Werten angesprochen. Einen ähnlichen Geschmack weisen ebenfalls die in den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts angekauften Werke des russischen Realismus auf.

## ANTONÍN DVOŘÁK 1861-1874. EIN TSCHECHISCHER MUSIKER UND EUROPA

*Jarmila Gabrielová*

Die vorliegenden Ausführungen werden aufgrund meiner umfassenden Analysen der frühen Instrumentalwerke Dvořáks formuliert. Ihre Ergebnisse zwingen mich dazu, einige der traditionellen Urteile über die schöpferische Persönlichkeit Dvořáks zu revidieren oder abzulehnen. Die Vorstellung, Dvořák sei ein naiver und bodenständiger Komponist, gleicht eher einem Mythos und trifft der verwickelten kompositionstechnischen Problematik seiner frühen Werke gar nicht zu. Auch die Meinung, Dvořáks kompositorische Haltung sei im Grunde konservativ, wenn nicht rückständig gewesen, ist unhaltbar. In der kompositionsgeschichtlichen Situation der 1860er Jahre, die vor allem durch die Sinfonische Dichtung Liszts und das Musikdrama Wagners, aber auch durch die Nationaloper Smetanas und seiner Zeitgenossen markiert worden ist, mag Dvořáks Bemühen um eine große zyklische Instrumentalform unzeitgemäß erscheinen. Die Situation der 1870er und 1880er Jahre, d.h. die Renaissance der Sinfonie und der großen Kammermusik bei Brahms und anderen, gibt jedoch Dvořák recht und hebt ihn als eine der Hauptfiguren der damaligen musikalischen Szene hervor. Sein unermüdliches Streben zur Ganzheit und harmonisierenden Ordnung der Dinge, das man aus seiner Musik heraushören kann, bietet dann eine Art Antwort (oder Alternative) auf die verborgenen Fragen und drohenden Ängste seiner Epoche an und macht ihn zu einer Persönlichkeit von erstrangiger kultureller Bedeutung.

(Übersetzung: Verfasser)

## DIE WELTGESCHICHTE IN DEN ZEITSCHRIFTEN DER EPOCHE DER „MAI“-GENERATION

*Magdaléna Pokorná*

Der Beitrag macht mit dem Inhalt und der Funktion des Lesestoffes über die Weltgeschichte (bis 1848) vertraut, der auf den Seiten der tschechischen kulturellen sowie historischen Zeitschriften in den Jahren 1860-1867 erschien.

Den größten Teil bildeten Artikel belehrenden Charakters, weniger vertreten waren Erzählungen (und Gedichte). Der tschechische Leser wurde oft durch Übersetzungen der Werke von bedeutenden zeitgenössischen Historikere oder Belletristen informiert. Eine zahlreiche Gruppe stellten Beiträge dar, deren Autor (bzw. der Bearbeiter der tschechischen Version)

sich nicht feststellen ließ. Ungefähr ein Drittel aller Beiträge machten Originalarbeiten tschechischer Autoren aus.

Es ist sehr schwierig, die Interessen einzelner Zeitschriften für die Thematik festzustellen, weil nicht alle Zeitschriften während der ganzen verfolgten Zeitspanne erschienen. Ich möchte jedoch auf zwei nur kurze Zeit herausgegebene Zeitschriften *Osvěta* und *Beseda* aufmerksam machen, die wichtige Aufsätze oft der Weltgeschichte schenkten. Tschechische Leser wurden fast ausschließlich mit europäischer Geschichte vertraut gemacht (vereinzelt mit der Geschichte der USA und des Orient). Beinahe die Hälfte aller Beiträge informierte über die Geschichte der nichtslawischen Länder, unter welchen Frankreich überwog. Ein Drittel der Beiträge wurde der slawischen Welt gewidmet (vor allem Polen).

Aus chronologischer Sicht gesehen, beschäftigte sich mehr als ein Drittel der Beiträge mit der Zeit nach dem Jahr 1500, besonders mit 18. Jahrhundert. Altertum oder hohes Mittelalter waren gleichmäßig vertreten, andere Zeitabschnitte nur in wenigen Abhandlungen erwähnt.

In sozialer Hinsicht behandelten die Aufsätze vor allem das Milieu des Adels und des Herrscherhofes. Der Adel wurde jedoch verschiedenartig beurteilt. Mut, Ehre, sowie Bereitschaft zum Opfer für Volk und Vaterland - solche höchst geschätzte Eigenschaften wurden nur den Mitgliedern des niedrigen und mittleren Adels zugeschrieben. Auch der Sinn für Fortschritt und die Fähigkeit, sich mit fremden Ideen zu bereichern, waren sehr geschätzt.

Die religiöse Problematik war nicht im Zentrum der Aufmerksamkeit und mit Ausnahme der Gesellschaft Jesu wurde sie auch relativ tolerant beurteilt. Für die nationale Thematik gilt fast dasselbe Urteil, nur die Stelle der Jesuiten nahmen die Deutschen (im Verhältnis zu den slawischen Völkern) ein.

Einige Abhandlungen mit der Problematik der Weltgeschichte sollten den Leser nur informieren oder unterhalten. Andere Aufsätze, die in der Mehrheit waren, stellten sich höhere Ziele - sie füllten Lücken in den Grundkenntnissen der Weltgeschichte aus der Volksschule aus.

(Übersetzung: Verfasser)

# BÖHMEN UND EUROPA IN DER ARCHITEKTUR DES 19. JAHRHUNDERTS ODER WIE TSCHECHISCHE ARCHITEKTEN EUROPA BEGEGNETEN

*Jindřich Noll*

Als Einleitung präsentiert der Verfasser einen kurz gefaßten Überblick der Tätigkeit ausländischer, meist Wiener Architekten in Böhmen (öfter befinden sich jedoch ihre Werke in Mähren). Die Wiener Architektur übte auf die einheimische Bauweise ihren Einfluß auch in Kommissionen und bei der Bewertung von Projekten (samt des Nationaltheaters) aus. Wiederrum für tschechische oder in Prag geschulte Architekten begann der Weg nach Europa in Wien, wo er oft auch endete. Ihre Studienreisen führten jedoch meistens in das übrige Europa, einschließlich der Britischen Inseln und Osteuropas. Das Motiv dafür lieferten manchmal auch Vorbereitungsstudien zu bedeutenden Gebäuden.

## „JUNGES DEUTSCHLAND“ UND DIE KONZEPTION DES TSCHECHISCHEN ROMANS DER NEUZEIT

*Ivana Vřzdalová*

Daß das „Junges Deutschland“ in seiner Zeit zum Anregungsreservoir der tschechischen Literatur einfach nicht gehören konnte, wurde mit nationalen Meinungsverschiedenheiten verbunden, die um 1848 im Vordergrund standen.

Die gesellschaftlichen und kulturellen Veränderungen in Böhmen an der Wende der 50er und 60er Jahre bildeten ein günstiges Milieu für die Belebung der Ideen und literarischen Anregungen des „Jungen Deutschland“. Ihr begeisterter Vertreter war vor allem der Journalist und Prosaiker Karel Sabina. Wenn wir seine theoretische Abhandlungen über Literatur und seine Romane aus den 50er bis 70er Jahren mit dem Schaffen und der Literaturkonzeption von Karl Gutzkow vergleichen, kann dieses Beispiel als ein Beweis dafür dienen, daß es viele Berührungspunkte zwischen der tschechischen und der deutschen Literatur gab.

## WILLIAM RITTER, EIN SLAWOPHILE AUS WESTEN?

*Lenka Bydřovská*

Der Schweizer William Ritter (1867-1955), als Schriftsteller und Kunst- und Musikkritiker tätig, war schon seit seiner Jugend her sehr gut vertraut mit der zeitgenössischen französischen und auch deutschen Kultur. Als Verehrer von Richard Wagner, dessen Opern er wiederholt zusammen mit seinem Freund Péladan in Bayreuth besuchte, meldete er sich zum Neuro-

mantismus der Pariser Dekadenz und des Symbolismus. Er half das Werk Arnold Böcklins und Giovanni Segantinis bei der Öffentlichkeit durchzusetzen. Bald begann er der scheinbar überlebten lateinischen Kultur einen neuen, lebensspendenden Gegenpol gegenüberstellen: er glaubte ihn in seiner Vision der natürlichen, ursprünglichen, von der Zivilisation nicht verdorbenen Lebensweise zu finden, deren Enklaven er auf seinen Reisen nach Rumänien, in die slawischen Balkanländer, auf der ethnographischen Ausstellung in Prag (1895), in Mähren und in der Slowakei zu finden glaubte. Zur Jahrhundertwende, als er vorwiegend in Wien, Prag und München lebte, genoß er den Ruf eines Experten für sog. Ostkunst, die er dann auf den Seiten von zahlreichen europäischen Zeitschriften propagierte. Der Beitrag ist auf seine zweideutige Kunstkritik in Bezug auf die moderne tschechische Kunst gerichtet und befaßt sich mit dem anwachsenden Widerspruch zwischen Ritters Auffassung des zum folkloristischen Konservativismus führenden Primitivismus und der Orientierung der führenden Künstler des Prager Mánes-Verein auf die moderne europäische Kunst.

#### GEDANKEN ÜBER DIE TSCHECHISCH-EUROPÄISCHEN BEZIEHUNGEN IN DEN STUDIEN UND DER WISSENSCHAFT DER ZWEITEN HÄLFTE DES 19. JAHRHUNDERTS (Diskussionsbeitrag)

*Jiří Pešek*

Über das Studium der Tschechen im Ausland und das der Ausländer an den Prager Hochschulen ist nur wenig bekannt. Sind diese im 19. Jahrhundert ärmer gewesen, als z.B. die polnischen Kontakte zu anderen Universitäten, und wenn ja, warum? War es ein Problem der Anerkennung ausländischer Diplome, der unzureichenden Anzahl tschechischer Kolonien in europäischen Kulturzentren oder eine Sache des ungenügenden Bewußtseins jener Gesellschaftsschichten, aus welchen die Studenten stammten? Oder gab es nicht genügend Nadationen und Kontakte zum Ausland? Es handelte sich dabei nicht nur um Sprachbarrieren, denn die Beziehungen innerhalb der deutsch-böhmischen Wissenschaftsgemeinschaft waren auch nicht wesentlich besser.

Ausschlaggebend für die hier diskutierte Frage der tschechischen Identität ist wahrscheinlich der Umstand, daß der kulturelle (und auch politische) Horizont der Tschechen im 19. Jahrhundert nicht nur auf Österreich-Ungarn beschränkt gewesen war, aber bei ihrer Selbstverwirklichung begnügte sich die einheimische Intelligenz meist mit diesem Rahmen.

### DAS ENDE DER IDEE DER TSCHECHISCHEN NATIONALEN MUSIK

*Marta Ottlová - Milan Pospíšil*

In den Jahren 1911-1915 haben sich Polemiken um die Bedeutung Antonín Dvořáks in der Entwicklung der tschechischen nationalen Musik verschärft. Der Aufsatz verfolgt, wie die von der europäischen Musikkritik und -geschichtsschreibung (insbesondere der Neudeutschen Schule und in Bezug auf die Kategorie der Originalität) geschaffenen Argumente und Topoi verwendet wurden, damit die Teilnehmer dieser Polemiken (Nejedlý, Helfert, Bartoš, Zich) diese einzige Linie der „fortschrittlichen Entwicklung“ der tschechischen nationalen Musik verteidigen konnten. Diese in wesentlichen Zügen bereits in den 70er Jahren des 19. Jahrhunderts formulierte Idee der tschechischen nationalen Musik wurde dem Zweck, Dvořák aus der Geschichte der tschechischen nationalen Musik auszuschließen, angepaßt. Sie beeinflusste in ihren Folgen - auch wenn sie abgelehnt wurde - langfristig die Auffassung der Geschichte der tschechischen nationalen Musik.

(Übersetzung: Milan Pospíšil)

### EIN TAPFERES VOLK MIT DER TAUBEN-MENTALITÄT

*Jiří Rak*

Der Beitrag behandelt zwei Autostereotypen der Tschechen, die in Vorstellungen über die Tapferkeit liegen. Beide diese Vorstellungen wurden fixiert schon während Aufklärungszeit, und zwar ausschliesslich mit historischen Argumenten. Beide Stereotypen sind kombiniert in eine Vorstellung über einem Volk, welches mutig ist, wenn sich verteidigt, aber wünscht sich immer Frieden. Die Autostereotypen wurden mit seinen Visavis begleitet, speziell in Stereotypen über die Deutschen.

Das Autostereotyp der tschechischen Friedlichkeit lebte bis zur „Samtigen Revolution“ (1989) über. Im nationalen Sich-Verständnis sind damit gewisse verborgene Risiken verbunden.

Marschall Radetzky, Oberbefehlshaber der österreichischen Armee, stellte für die Tschechen die Personifizierung ihrer veränderten Beziehung zum k.k. Österreich dar. Sein Prager Denkmal (siehe Abb. a.d. S. 96-99), teilweise vom Erlös einer Volkssammlung errichtet, wurde 1919 nach der Ausrufung der Unabhängigkeit abgerissen. Die Studie befaßt sich mit der Entstehungsgeschichte des Denkmals und vor allem mit seiner in Europa einmaligen ikonographischen Lösung. Das Tragen des Heerführers am Schild, von Tacit als ursprünglicher Brauch des germanischen Stamms der Canninefaten beschrieben, wurde Bestandteil der Krönungszeremonie im Oströmischen Reich. Als ikonographische Formel kehrt es in zahlreichen Kunstwerken von der frühen Byzanz bis ins 19. Jahrhundert wieder. Dieses Motiv wurde bei Deutschen in Prag als „germanisch“ empfunden und war natürlich unter anderen Interpretationen auch im Radetzky-Denkmal verschlüsselt.

DAS TSCHECHISCH-DEUTSCHE PROBLEM BEI HUBERT GORDON SCHAUER

*Dana Dvořáková*

Die Verfasserin befaßt sich mit der Erwägung des fünfundzwanzigjährigen tschechischen Journalisten *Naše dvě otázky* (Unsere zwei Fragen), deren Radikalität in der Suche nach dem Sinn und den Prinzipien der nationalen Existenz eine hysterische Reaktion der tschechischen „Patrioten“ hervorgerufen hat. Sie versucht zu beweisen, daß es Schauer nicht an nationalem Selbstbewußtsein mangelte, und daß sein Vorschlag, sich der geistig höher entwickelten deutschen Nation anzuschließen, nicht als Aufruf zur Wahl zwischen zwei Möglichkeiten gemeint war. Während seines späteren Aufenthaltes in Wien träumte Schauer „vom wahren Kosmopolitismus, der das nationale Prinzip von der eigenen Mitte aus überwinden würde“. Diese Ansichten waren bei Schauer mit seiner Suche nach seiner eigenen geistigen Identität verbunden, ähnlich wie seine Rückkehr nach Prag und später wieder zurück nach Wien. - Die Verfasserin hebt ebenfalls Schauers Vorstellungen vom künftigen Zusammenleben von Tschechen und Deutschen und anderen Nationalitäten im multinationalen Staat hervor als einen Schritt in der „allmählichen Demokratisierung Europas“ (aus Schauers Brief an Masaryk von 1889).

# DIE HUMANISTISCHE BILDUNG ALS EINE DER VORAUSSETZUNG DER ÜBERNATIONALE KULTUR

*Martin Svatoš*

Der Autor beachtet in diesem Beitrag eine der Funktionen der in Deutschland im ganzen 19. Jahrhundert und in Österreich in der 2. Hälfte des Jahrhunderts dominierenden humanistischen Bildung. Der altsprachliche Unterricht in Österreich hat nach den Unterrichtsreformen von F. Exner und H. Bonitz (1849) die Bedeutung eines staatlichen, d.h. multinationalen Bildungsfaktors erlangt. Von der klassischen Philologie als Trägerin der humanistischen Bildung erwartete der Minister des Cultus und Unterrichts Graf Leo Thun, daß sie in dem Vielvölkerstaat der habsburgischen Monarchie auch die Rolle eines kulturellen Einheitssprinzips spielen würde. Die auf dem altsprachlichen Unterricht begründete humanistische Bildung schuf dann Voraussetzungen des gemeinsamen Kulturmilieus der österreichischen Monarchie und - an das deutsche neohumanistische Bildungskonzept und Unterrichtswesen anknüpfend - bildete sie nicht nur eines der Verbindungselemente der deutschen und österreichischen Kultur, sondern auch eines der konstitutiven Elemente des geistigen Raumes Mitteleuropas.

(Übersetzung: Verfasser)

## EIN LANDSMANN AUS KUTNÁ HORA (KUTTENBERG), DER BERÜHMT SEIN WURDE

*Jiří Pokorný*

Genaue Lebensdaten von Johannes Gutenberg sowie die Datierung und genaue Lösung von seiner Erfindung des Buchdrucks bleiben unbekannt. Trotzdem begann man schon um 1640 mit Gutenberg-Festen in Deutschland. In der Vormärzzeit wurde Gutenberg zum Symbol der Pressefreiheit. Der tschechische Journalist Jaroslav Vřátko publizierte damals (1840) eine Novelle über Gutenberg und danach auch das sensationelle Resultat einer Untersuchung über Gutenbergs Herkunft. Vřátko und viele andere Tschechen glaubten, daß der große Mann ein Böhme aus Kuttenberg war. Die Beweise dafür waren natürlich nicht schlagfest.

Obwohl Böhmen Gutenbergs Heimat nicht war, hatte es eine herzliche Beziehung zu ihm. Im katholischen Prag feierte man diesen Großen der Reformation sogar früher (von 1740) als im katholischen Mainz, wo angeblich der Geburtsort von Gutenberg liegt.

### TSCHECHISCH-DEUTSCHE WECHSELSEITIGKEIT IM DENKEN DER PRAGER INTELLIGENZ UM 1848

*Milan Tyrdk*

Der Beitrag befaßt sich mit drei programmatischen, um 1848 entstandenen oder herausgegebenen Schriften, die das Modell des ungestörten Zusammenlebens zweier Völker Böhmens, der Tschechen und Deutschen, entwerfen. Der bedeutende Vortrag Bolzanos *Über das Verhältnis der beiden Volksstämme in Böhmen* aus dem Jahre 1816 (gedruckt 1849) sieht das Grundproblem in dem unausgeglichenen Bildungsniveau beider Völker und setzt sich für die Lösung der Bildungsfrage als Voraussetzung für die Überwindung der nationalistischen Exzesse ein. Die pathetisch aufgefaßte Schrift Smetanas *Die Bestimmung unseres Vaterlandes Böhmen vom allgemeinen Standpunkt aufgefaßt* (1848) ist eine philosophische Konstruktion, der die unvertretbare Rolle des böhmischen Raumes, in dem Deutsche und Slawen zusammenleben, für den Weg der europäischen Kultur zu ihrer Vollendung in der geistigen Kolonisation des slawischen Ostens zugrunde liegt. K. E. Eberts *Wohlgemeinte Worte zur Lösung des Mißverständnisses zwischen den Deutschen und Slawen in Böhmen* (1848) sind eigentlich als Rechtfertigung Eberts Austrittes aus dem Prager Nationalausschuß zu verstehen.

(Übersetzung: Verfasser)

### TSCHECHISCHE NATIONALIDEE UND DAS RUDOLPHINUM

*Jindřich Vybřal*

Das Rudolphinum, von Josef Zítek und Josef Schulz entworfen und 1876-1884 als Prager Musik- und Künstlerhaus erbaut, wurde im Rahmen der tschechischen Architekturgeschichte ziemlich lang übersehen. Die Auffassung der tschechischen Architektur als eines Phänomens der nationalen Emanzipation gehört der Meinung des Verfassers nach zu einem der in der Kunstinterpretation überlebenden falschen Mythen. Eine Bedeutungsanalyse der architektonischen Formen des Rudolphinums beweist, daß man einige Bauten dieser Zeit nicht nur mit den kosmopolitischen Kunsttendenzen und mit dem internationalen Kult der Kunst sondern auch mit einem erhöhten Landes-, wenn nicht gleich österreichischen Patriotismus in Verbindung bringen kann.

# DIE KULTUR DES PRAGER GHETTOS AM ANFANG DER 60ER JAHRE DES 19. JAHRHUNDERTS

*Jiří Kuděla*

Da in Böhmen der Prager jüdischen Gemeinde eine eindeutig exklusive Stellung zugesprochen wurde, konnte auch in Hinblick auf Mähren und die mährischen jüdischen Gemeinden die führende religiöse und kulturelle Bedeutung des jüdischen Prags anerkannt werden. Mit der Aufklärung beginnend setzten sich in der jüdischen Welt Böhmens verschiedene Bewegungen durch, um hier oft anders geprägt zu werden. Im intellektuellen jüdischen Prag setzte sich zu Beginn des 19. Jahrhunderts die Mendelssohnsche Aufklärung durch, die mit aus der tschechischen Aufklärung stammenden Anregungen verbunden war. Die neue Situation in der Stellung der jüdischen Kultur verursachten verschiedene Umstände, z.B. Veränderungen in der jüdischen Gesetzgebung, in der Zensur - und letztlich die wachsende Möglichkeit für Juden, höhere Bildung zu erreichen, die Gründung unabhängiger Verlagshäuser und auch die Integration jüdischer Unternehmen in den Handel und die Gewerbe außerhalb des Ghettos.

Der Aufschwung des „Prager jüdischen Kulturphänomens“ seit Mitte der 30er Jahre des 19. Jahrhunderts war mit einer Abkehrung von den traditionellen orthodoxen Vorstellungen von der Eigenständigkeit des Judentums verbunden - bei Intellektuellen, vermögenderen und reichen Gesellschaftsschichten mit einer Annäherung der Prager jüdischen Komunität zu den Deutschen. Noch bedeutender als die Kultur des Prager Ghettos ist jedoch die Beteiligung der Juden an der Zeitschrift *Ost und West* und dem Jahrbuch *Libussa*.

Die meisten jüdischen Intellektuellen und Künstler der zwei behandelten Generationen haben unter dem zweifachen Druck des Ghettos und der Gesellschaft Prag und auch Österreich verlassen. Doch vor allem von Deutschland aus beteiligt sich diese Emigration an der kulturellen Profilierung Böhmens und Prags.

## „DAS GHETTO IN IHNEN“

*Helena Krejčová*

Das Öffnen der europäischen Ghettos nach der Großen französischen Revolution ebnete den Weg in Richtung nicht nur der Assimilierung, sondern auch des jüdischen Nationalismus, der für Mitteleuropa spezifische Folgen hatte. Die Verfasserin beschäftigt sich vor allem mit jenen Juden, die neben der staatlich geförderten und überwiegenden deutschen Orientation versuchten, sich in den 40er Jahren der tschechischen Aufklärung anzuschließen. Die Diskussionen über eine mögliche Assimilierung der Juden mit dem slawischen Element, resp. mit der

tschechischen Sprache veranlaßten S. Kapper, seine Gedichtsammlung tschechisch niederzuschreiben. Karel Havlíček, der auf den jüdischen Assimilanten höhere Ansprüche als auf einheimische patriotische Dichter stellte, hatte ihn jedoch abgewiesen und damit diese Diskussion unterbrochen. Havlíčeks damalige Stellungnahme symbolisiert die Unfähigkeit der tschechischen nationalen Wiederwecker, fremde Elemente zu absorbieren.

Meistens schlossen sich die tschechischen Juden den Deutschen an, sie sympatisierten mit den deutschen Liberalen. Seit Mitte der 70er Jahre des 19. Jahrhunderts verlief jedoch eine neue Welle der Annäherung der böhmischen Juden mit den Tschechen, an der sich auch die erste tschechisch-jüdische Gesellschaft, der Verein der tschechischen Akademiker Juden, beteiligte. Eine Besonderheit der jüdisch-tschechischen Assimilierung bestand darin, daß dabei das Ghetto nicht verlassen wurde und daß auf die erst unlängst angeeignete Sprache und Kultur resigniert wurde. Die Träger der tschechisch-jüdischen Idee kannten und verstanden die Problematik beider Völker und als Gelehrte waren sie für die tschechische Gesellschaft akzeptierbarer. Sie überzeugten ihre Glaubensgenossen, daß die scheinbar feindliche Gesellschaft interessiert an ihnen sei, und bei den Tschechen wiederum waren sie bemüht, ihnen ihre Vorurteile auszureden.

In den 90er Jahren erreichten die tschechischen Juden beträchtliche Erfolge, doch der Assimilierungsvorgang wurde gleichzeitig durch den aufkommenden Sionismus, den anwachsenden Antisemitismus und eine in der tschechisch-jüdischen Bewegung eingetretene Ideenkrise gehemmt. Zum Schluß befaßt sich die Autorin mit dem Spektrum der Ansichten auf das Problem der Assimilierung und des Antisemitismus auf Grund einer 1906 durchgeführten Umfrage. Das Leitmotiv dieser vorwiegend nichtjüdischen tschechischen Politikern und Intellektuellen gestellten Fragen bezeichnete Egon Hostovský als das "Ghetto in ihnen".

#### DAS "PRAGER LITERARISCHE PHÄNOMEN" IM SYSTEM DER INTERLITERARISCHEN GEMEINSCHAFT

*Květa Hyršlová*

Die Verfasserin schlägt vor, die Theorie der „interliterarischen Gemeinschaft“ in konkreten literaturgeschichtlichen Studien anzuwenden und sie auch beim Studium der Prager deutschen Literatur zu berücksichtigen, vor allem in der Jahrhundertwende. Die Literaturen einzelner Nationen werden meistens isoliert gesehen, doch eigentlich entwickeln sie sich im breiten System von symbiotischen und interaktiven Zusammenhängen. Dies gilt ebenfalls und sogar vorzüglich für die in Sprach- oder Rassenklaven entstandene Belletristik.

Die deutsch geschriebene Prager Literatur zeichnet sich durch zweierlei (und die deutsch-jüdische sogar dreierlei) „nationale Angehörigkeit“ aus und weist Beziehungen zu zwei

interliterarischen Gemeinschaften auf. Sie hängt mit der Literatur der übrigen Länder des deutschen Sprachraumes zusammen (sogar eine Interaktion zwischen dem Prager Franz Kafka und dem Schweizer Robert Walser ist nachweisbar). In Prag berührte sich jedoch auch noch die deutschsprachige Literatur mit der tschechischen. Die Verfasserin zählt Beispiele von Übereinstimmungen und Unterschiedlichkeiten in der Interaktion von Literaten, vor allem des von ihnen entworfenen Prag-Bildes auf. Im Falle des Prager literarischen Phänomens stellt das Vereinigungsmoment nicht die gemeinsame Sprache, sondern die Eingliederung in eine gemeinsame topographische Struktur dar.

Prag liegt am Schnittpunkt von mehreren Marginalzonen großer europäischer Kulturen und diese peripheren Umstände machten sich in der deutschsprachigen Literatur durch einen gewissen Abstand zur Außenwelt bemerkbar. Gleichzeitig jedoch lieferte diese Randerscheinung Impulse, die über diese Region weit hinausragten. Die Erklärung für diese Erscheinung ist bekannt: für die deutsche und vor allem die deutsch sprechende jüdische Minderheit wurde die Fiktion zu einer Lebensnotwendigkeit. Die in dieser Isolation niedergeschriebene Literatur konnte diese Isolation aufheben, und sie hat es auch getan.

## PILSNER BEITRÄGE

### BESUCHE IN PLZEŇ (PILSEN) UND DIE BETREUUNG DER AUSLÄNDER IN DER STADT UM DIE JAHRHUNDERTWENDE

*Jaroslav Douša*

Die Pilsner Stadtverwaltung widmete den Besuchern der Stadt, die aus dem Ausland kamen, schon in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts ihre Aufmerksamkeit. Die Stadtverwaltung, sowie auch ein Teil der Pilsner Öffentlichkeit standen mit Begeisterung den Gedanken der tschechisch-polnischen Gegenseitigkeit offen. Die Kontakte mit Polen pflegte vor allem F.A. Hora (1838-1916), der eine umfangreiche Korrespondenz mit polnischen Schriftstellern führte.

Er korrespondierte mit dem Schriftsteller Bronislav Grabovský (1841-1900), er lud ihn mehrmals in die Stadt ein. Den 15. 12. 1899 wurde in Pilsen ein Festabend zu Ehren von B. Grabovský veranstaltet. Der Vorbereitung dieses Abends widmete F.A. Hora viel Zeit. Am Festabend nahm auch der Pilsner Bürgermeister Dr.jur. Václav Peták und einige Mitglieder des Stadtrates teil. Die Öffentlichkeit zeigte große Interesse. Der polnische Künstler wollte seinen Dank den Pilsner Bürgern zeigen und ein Drama aus der Geschichte der Stadt schreiben, er kam 1900 in die Stadt um Material zu sammeln, sein Tod verhinderte jedoch das Werk. Die Pilsner Stadtverwaltung wollte die Betreuung der Gäste aus dem Ausland auf ein höheres

Niveau bringen, und deshalb errichtete sie 1902 ein städtisches Büro für Ausländer. An der Spitze dieses Büros stand der Journalist und Schriftsteller Jaroslav Schiebl (1851-1933). So wurde Pilsen zur ersten Stadt in Böhmen (auch vor Prag), die ein Büro dieser Art gründete, und die es auch ins System der Stadtverwaltung eingliederte. Im gesamten Ausmaß Böhmens handelte es sich am Ende des 19. Jahrhunderts um eine natürliche Reaktion auf die Lage in der habsburgischen Monarchie. Ganze Jahrzehnte wurde nämlich von zuständigen Behörden die Orientierung des Fremdenverkehrs erfolgreich auf Wien, die Alpen, das Küstenland und Budapest gezielt, so daß sich die Tschechen selbst darum kümmern mußten, daß auch Böhmen von Ausländern besucht wird. Die erste größere Veranstaltung dieser Art, an der sich das Büro für Ausländer beteiligte, war der fünfte Kongreß der slawischen Journalisten in Pilsen vom 30.5. bis zum 2.6. 1903. Diesen Kongreß - Vorbereitung und auch Verlauf - an dem Journalisten slawischen Ursprungs aus der gesamten habsburgischen Monarchie teilnahmen, schätzten sehr hoch auch die Prager Tagesblätter. Etwas später widmete J. Schiebl dieselbe Aufmerksamkeit den Besuchern, die aus dem kaiserlichen Deutschland nach Pilsen kamen. Er klärte sie wahrhaftig über die tatsächliche Lage der deutschen Minderheit in Pilsen auf.

## EUROPÄISCHE DIMENSION IN DER PILSENER TÄTIGKEIT VON VENDELÍN BUDIL

*Hana Dobrá*

Der bedeutende tschechische Schauspieler und Theaterregisseur Vendelín Budil (1847-1928) verbrachte in Pilsen beinahe 60 Jahre seines Lebens. Er diente der demokratischen Strömung und hatte Sinn für die Tradition seiner Nation. In Einklang mit seiner Überzeugung adaptierte er Bühnenstücke von Tyl, Jirásek (besonders hoch bewertet wurde seine erste Nachtvorführung von *Pan Johannes* (Herr Johannes) und weiter von Klicpera, Vrchlický, Zeyer und Kvapil. Gleichzeitig machte er das Pilsner Publikum mit dem Bühnenrepertoire des Welttheaters (Shakespeare, Goethe, Molière, Tolstoj, Gorkij, Ibsen, Shaw) bekannt. Er führte auch Stücke von Pilsner Theaterautoren (die Oper *Švanda Dudák* von Vojtěch Hřímaly aus d. J. 1896) auf. 1908 wurde ihm von einem in Pilsen zu Besuch verweilenden Britischen Journalisten ein Lob ausgesprochen: die Photographie Budils als Königs Lear gelangte auf diesem Weg nach Stratford.

Nachdem Budil das Theater verlassen hatte, widmete er sich der Geschichte des Dramas, für die er Dokumente sammelte. Sein im Stadtarchiv aufbewahrter Nachlaß enthält Photodokumentation und seine Korrespondenz mit bedeutenden Schauspielern und Künstlern. Diese Schlüsselfigur der Pilsner Theatergeschichte stellt er eine bedeutende Persönlichkeit der tschechischer Kulturgeschichte dar.

## BÖHMEN UND EUROPA IM 19. JAHRHUNDERT

*Jaroslava Pešková*

Falls man der Europaidee in Böhmen das Prinzip Ost-West, sozialistisches-kapitalistisches Europa gegenüberstellte und auch den Versuch unternommen hatte, sich mit diesem Gegensatz zu identifizieren, so scheint das heutige Problem der „Rückkehr nach Europa“ einen Sinn zu haben. Diese „Rückkehr“, die ganz bestimmte Parameter haben sollte, könnte auch der Sichidentifizierung von Böhmen in Europa behilflich sein.

Im Verlauf dieser Diskussion wurde das ursprünglich angeschlagene Thema Böhmen - Europa in Richtung der tschechischen (deutschen, jüdischen) nationalen Identifizierung und verschiedener Innenbeziehungen verschoben.

Wahrscheinlich heißt das wichtigste Thema nicht Europa, sondern nationale Identität und Sichidentifizierung. Diese ist historischen Verwandlungen ausgesetzt: Böhmen und auch Europa nehmen im 19. Jahrhundert allmählich verschiedene Bedeutungen an. Um die Jahrhunderthälfte taucht das Problem der Identität in verschiedener Auffassung fast überall auf. In Böhmen war die Lösung der nationalen Identität mit der Wahl einer von mehreren Möglichkeiten verbunden. Die Möglichkeiten waren mit den sprachlichen Abgrenzungen und auch mit verschiedenen Formen der bürgerlichen Emanzipation verbunden. In der Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde das Europabürgertum in erster Linie als die Aufforderung, sich von den einengenden österreichisch-ungarischen Dimensionen bzw. vom Hause Habsburg zu befreien verstanden.

Europa konstituiert sich auf Grund der emanzipierten Völker, die Völker befreien sich in Bezug auf Europa. Die Sichidentifizierung der Tschechen als Europäer bedeutet in den 90er Jahren des 19. Jahrhunderts gleichzeitig auch eine kulturelle Emanzipation.

Die „Rückkehr“ der Tschechen nach Europa wird auch durch die heutige Rückkehr Europas zur eigenen, im zweiten Weltkrieg verlorenen Emanzipation ermöglicht.